

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 71 (1945)

Heft: 37

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frau von Heute

Ferientechniker!

Eines der gefreutesten, aber auch zugleich der schwierigsten Probleme, die sich jedes Jahr zeigen, ist das Ferien-Probleme. Da gibt es so viele Möglichkeiten, daß man nur schon für das Ferienstudium ein Vierteljahr braucht. Die «Blindgänger», das sind diejenigen, die einfach ins Blaue hinausfahren, die werden über mich lächeln und mich als einen komplizierten Ferien-Narren betrachten. Mir macht es aber Spaß, alle Ferienvarianten zum voraus im Geist zu durchkosten, um allerdings manchmal zuguterletzt doch noch hereinzufallen. Aber dies sind so Ausnahmen, die zur Spielregel gehören.

Jedes Jahr stelle ich mir die gleichen Fragen:

1. Sollen Mann und Frau und Kinder getrennt in die Ferien gehen?
2. Soll die Frau allein gehen und wir «Kinder» zu Hause bleiben?
3. Soll ich allein gehen und meinen Lieben viele schöne Karten senden?
4. Sollen wir miteinander in die Ferien gehen?
- 4.a Wenn gemeinsam: in ein Hotel, Gasthaus, Ferienheim, in eine Pension, eine Ferienwohnung (mit oder ohne Kochgelegenheit); bummeld von einem Ort zum andern oder ansässig?

Zu der heiklen Frage «Wie man die Ferien nehmen will», gesellt sich alsbald noch die Frage: Wie gelange ich an den Ferienort? Für diesen Sommer fällt wenigstens einmal das Velo als Beförderungsmittel außer Betracht, denn die Reifen erheischen viel größere Schonung als wir abgearbeiteten Menschen!

Die Ferienvorfreuden sind meistens nicht für beide Teile wirkliche Freuden. Da gibt es zuerst einen Rundgang durch die Wäsche- und Kleiderkästen, und schon hat die Gattin festgestellt, daß man «sg» unter keinen Umständen reisen könne. Nur wir Herren der Schöpfung sind stets startbereit. Die Knickerbocker-Hosenböden könnten zwar mit ihren Glanzstellen manch Liedlein von abgerutschten Schneehalden erzählen ..., sie tun aber ihren Dienst immer wieder. Auch die Marsch-Schuhe aus dem Dienst sind gut eingetrampelt. Bei den Frauen ist das anders. Da braucht es ein Kleidchen für die Fahrt, für den Abend, für warmes Wetter, für kalte Tage, für den Strand oder die Alpweide und weiß was! Auch für die Kinder werden Sachen zusammengekauft und eingeckt, daß einem die Haare zu Berge stehen. Dabei ist es den Boys am wohlsten in den Badehosen. Aber eben, das Ferienbudget ist geduldig ...

So kann es vorkommen, daß es zu guter Letzt doch überzogen worden ist und man sich für die billigere Pension entschließen muß.

Ferienwohnungen mit Kochgelegenheit kann ich nicht empfehlen. Vielleicht ist das ein Vorurteil und nur von der Kriegszeit bedingt. Aber vor zwei Jahren ruinierte ich mir bei nahe die Nerven mit dem täglichen Einkauf und «Märgglisalat». Überhaupt so ein «Futter-Nachschub» auf einen Hoger ist keine nette Angelegenheit. Und das Schlimmste ist, daß wenn alle ermüdet von einer Tour heimkom-

men, man noch auf das Essen warten muß (Armer Vino! Und von der Frau, die es kochen mußte, sagt er gar nichts! B.)

Was soll man in den Ferien treiben? Soll man nur den ganzen Tag faulenzen und in den blauen Himmel starren? Das angestrengte Denken, man wolle eigentlich nichts denken, ist sehr ermüdend! Was ist als Ferienlektüre zu empfehlen? Soll man die Muße benützen, um sein Wissen zu bereichern, oder ist ein regelrechter «Revolver-Schunken» die beste Kost?

Am liebsten setze ich mich auf eine Alpweide und versuche mich im Skizzieren von Kühen und anderem Getier. Es wirkt so beruhigend, wenn einem die Kühle so von allen Seiten anglotzen und man daheim in der Ferienhütte beobachten kann, daß die Bildbetrachter nicht viel anders glotzen ...

Die Frauen haben es jetzt in den Ferien viel strenger und können wenig an Erholung denken. Immer sind sie auf der Fahrt, zum mindesten nach Beeren; aber viel lieber nach Butter und Speck!

Gerne würde ich nun aus dem Leserkreis des Nebelspalters vernehmen, wie man Ferien machen soll und was andere für gut halten.

Der immer gwundrige Vino.



«Weiß deine Mutter, daß du rauchst?»
«Und weiß Ihre Mutter, daß Sie Frauen anreden, die Sie nicht kennen?»

Chindermülli

Die Zweitklässler lernen im Bibelunterricht die Geschichte von Josef. Anton erzählt frisch wie die Brüder nach Aegypten reisten, um Getreide zu kaufen, und kommt zur Stelle, die im Buche lautet: Dann ließ Josef ihre Säcke füllen und gab ihnen noch Lebensmittel mit auf den Weg. - Anton konnte sich das nicht vorstellen und erzählt in überzeugtem Ton: «Dann gab er ihnen Lebensmittelkarten auf den Weg.» L. E.

BUFFET BERN
BERN
F. E. Krähenbühl-Kammermann

Ein König in der Börse
ZÜRICH BEIM PARADEPLATZ
Am 1. Juli übernahm die Leitung der Börse-
Etablissements: Restaurant, Weinstube, Bar
HANS KÖNIG

Lieber Nebelspalter!

An die Frau Ly-Wy von der «Frau von Heute» in Nr. 31 Ihres Blattes.

Meine Freundin und ich haben Ihren Beitrag gelesen. Leider besitzen wir die Nummern, in welchen dieses Thema behandelt wurde, nicht. Wir wissen also nicht, was geschrieben und kritisiert wurde und wollen als zwei ledige, berufstätige Frauen der letzten Meinung antworten.

Liebe Frau Ly-Wy, wir sind mit Ihnen einig, daß diese von Ihnen geschilderte Frau tatsächlich die richtige Frau und Mutter ist, die vielleicht wie keine andere um die letzten Dinge weiß.

Es gibt aber soundsoviiele verheiratete Frauen, die durch den Mann (wie Sie sagen) diesen finishing touch hätten bekommen sollen, den wir aber bei Ihnen vergebens suchen. Denn gerade in meinem Beruf treffe ich viele von diesen Müttern, welche überhaupt kein Verantwortungsgefühl haben. Zum Beispiel stellt eine ihr einjähriges Kind barfuß auf die Zementplatte vor das Haus, bemerkt, daß die Vermieterin in der Nähe ist und ohne ein Wort zu sagen, überläßt sie jener Frau das Hüten ihres Kindes, stundenlang.

Obwohl es bei der verheirateten Frau um ihr Kind, um ihren Mann und um ihren Haushalt geht, also um ihr selbstgewähltes «Glück». Es gibt aber eine Gruppe lediger, berufstätiger Frauen, die unseres Erachtens doch Anspruch erheben dürfen, viele Dinge zu wissen. Allerdings nicht auf dem Wege, wie Sie die ledige, berufstätige Frau schillern: tanzend, reisend, Kino besuchend - etc. und meinend, dadurch das Leben ergründet zu haben.

Natürlich weiß ein solches Mädchen nichts!

Wir stellen ihm aber gegenüber: Eine Aerztin in einem Arbeiterviertel, eine Fabrikfürsorgerin in einer Großstadt, eine treue Magd aus der alten Schule, die vielleicht schon für die zweite Generation Kinder (und nicht ihre eigenen) des Nachts aufsteht — eine verantwortliche Fabrikarbeiterin — eine Krankenschwester, am Tag oder bei Nacht!

Glauben Sie wirklich, daß alle diese Frauen nichts wissen? Nichts wissen um die letzten Dinge?

Freundliche Grüße: Mar-Lis.

Englischer Humor

Es war in einer kinderreichen Familie. Der sechsjährige Willi wurde eines Morgens ins elterliche Schlafzimmer geführt, wo der Vater an einer Influenza im Bett lag. Willi war sehr ruhig und fast ehrfürchtig im Krankenzimmer. Als es Zeit für ihn war, wieder zu gehen, trat er zum Vater ans Bett und sagte: «Ich war doch brav, oder nicht, Papa?» «Ja, mein Kind», flüsterte der Vater. «Well, kann ich jetzt das Baby sehen?» (Boston Transcript.) Deutsche Fassung: es

MOVADO Calendograf
DEZEMBER 4 SAMSTAG
FISCHER
Seefeldstr. 47 - Zürich 8
wasserfest Fr. 168 Fr. 145